



## Glockentürme und Geläut

*...frage nie, wenn es läutet,  
wem die Stunde schlägt -  
sie schlägt für Dich*

*„Damit der Glocken  
Ruf erschallt...“*



Die Kirchgemeinden in der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens tragen mit der Nutzung ihrer Gebäude und Kunstgegenstände eine hohe, dem Gemeinwohl dienende Verantwortung. Dazu gehören auch die Geläute, deren liturgischer Gebrauch, Wartung und Pflege die beste und zeitübergreifende Denkmalpflege darstellt.

Den Kirchgemeinden stehen für diese Aufgaben Baupfleger, angestellte Bauingenieure und Architekten, und ehrenamtliche Glockensachverständige der Landeskirche beratend zur Seite.

Jede Glocke erzählt eine Geschichte – über ihre Herstellung, den Glockengießer, das Jahr des Gusses – und mittels der Symbolik auch eine eindrucksvolle Darstellung des gewählten Themas.

Als Glöckchen oder Schelle haben „unsere Glocken“ vor über vier Jahrtausenden ihren Ursprung in Asien. Ihr Weg führte über fast alle Hochkulturen Ostasiens, des Hochlandes von Armenien, die Landschaft am Euphrat und Tigris nach Ägypten sowie ins Heilige Land und von dort aus



nach Europa, wo die Glocke etwa um die Zeit Christi Geburt gerade „rechtzeitig“ angekommen war.

Die Kunst des Glockengießens wurde über viele Jahrhunderte gepflegt und verfeinert. Besonders der endgültige Klang der einzelnen Glocke ist bis heute das große Geheimnis der Glockengießer. Von Generation zu Generation wird dieses Handwerk weitergegeben – und nach wie vor wird in Deutschland die traditionelle, Monate dauernde Lehmtechnik angewendet.

So entsteht der reichhaltige Ton dieser Glocken. Doch bis zum Erkalten der Glocke ist es für den Glockengießer eine ungewisse Zeit – erst danach weiß er, ob die Glocke den präzisen Ton wiedergibt.



